



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 109.

Hirschberg, Donnerstag, den 12. Mai 1887.

8. Jahrg.

## Der neueste freisinnige Feldzug.

„Ja, meine Herren, wir wissen, wie es gemacht wird“, rief im Abgeordnetenhaus am 5. d. Mts. der Abg. von Souden-Larpuischen emphatisch aus, und daß dies bei den Freisinnigen thatsächlich der Fall, zeigt sich bei der neuesten Maß, welche die deutschen Freisinnigen gegenwärtig gegen die bösen Agrarier inszenieren.

Es ist ja bekannt, daß die Demokraten jeden Raubers in der Aufwiegelung der breiten Schichten der Bevölkerung Meister sind. Und sie sind es um so unbefristeter, je weniger sie bei ihrer Speculation auf die leichte Belhörbarkeit der Massen durch Schlagworte die Wahrheit und das Recht berücksichtigen. Die Freisinnigen sind aber auch Meister in der Kunst, eine Gelegenheit zu ihren demagogischen Agitationen vom Zaun zu brechen und die Aufmerksamkeit von wichtigen parlamentarischen Vorgängen, wie z. B. von den Verhandlungen über die Branntweinsteuervorlage, von denen sie sich keinen Erfolg versprechen, auf Nebenbühnen abzulenken. So benutzten sie jetzt die Verhandlungen des Reichstags am Montag über die Nachtragsconvention mit Rumänien zu einem Ausfall gegen die Agrarier, bei dem sie jedoch eine gehörige Schlappe erlitten. Um diese auszuweichen, beginnen sie einen Feldzug in großem Styl, und zwar in der bekannten agitatorischen Manier. Zunächst las man in der „Freisinnigen Zeitung“ Eugen Richter's folgende Aufforderung in gesperrter Schrift:

„Geldbeiträge zur Bekämpfung der Agrarier (d. h. der Landwirthe und der Landwirtschaft, D. R.) insbesondere in der Frage der Kornzollerhöhung und der Branntweinsteuerfrage behufs Verbreitung von Druckschriften, Veranstaltung von Versammlungen, Unterstützung von Agitationscomités ist die Expedition der „Freisinnigen Zeitung“ anzunehmen bereit. Quittung erfolgt durch den Briefkasten der Zeitung, nach Wunsch auch unter Chiffre.“

Sodann finden wir in verschiedenen freisinnigen Blättern die Ankündigung, daß in den nächsten Tagen ein Aufruf publicirt werden soll, der im ganzen Reiche die Deutschfreisinnigen zu einer kräftigen Agitation gegen die „agrarischen Begehrlichkeiten“, speciell gegen die Erhöhung der Kornzölle und die „Unterstützung der Branntweimbrenner aus öffentlichen Mitteln“, auffordert. Die Unterzeichner des Aufrufs sind, wie die „Vib. Corresp.“ wissen will, allen Kreisen der Bevölkerung entnommen. Die Leitung werden die Reichstagsabgeordneten Dr. Barth und M. Broemel übernehmen und werden dieselben auch bemüht sein, Protestversammlungen zum Zwecke der Klarstellung der „agrarischen Velleitaten“ thunlichst zu unterstützen.

An dem Mißerfolg dieses Unternehmens ist nicht zu zweifeln, gerade deshalb, weil die Herren Barth und Broemel als „Rufer im Streit“ fungiren, welche, wie man sich erinnern wird, am Montag den Kampf damit begannen, daß sie sofort in der stärksten Sorte derjenigen Mannestüchtigkeit und moralischen Entrüstung machten, die man aus den früheren Kämpfen der pharisäischen „Nichts-als-Freihändler“ zur Genüge kennt. Den Wunsch nach verstärktem landwirtschaftlichem Zollschutz bezeichneten die genannten Herren nicht nur als ein „Attentat auf die Ernährung des Volkes“, nein, die beiden Bannerträger des Manchesterthums brachten es auch fertig, in dem gedachten Verlangen eine rein kapitalistische Tendenz zu erkennen!

Durch diese Provocationen zogen sich die beiden Propheten von St. Manchester natürlich gehörige Abfertigungen von conservativer Seite zu, und erbot sich hierüber, griffen sie zu kräftigeren Mitteln und stigmatisirten die Vertreter der Landwirtschaft nicht nur als die Incarnation des Eigennutzes, sondern verstiegen sich auch zu Andeutungen, daß das landwirthschaftliche Gewerbe und alle unsere nationale Production ruhig zu Grunde gehen könnten, wenn nur der internationale Handelsverkehr blühe und Profite abwerfe. Es verlohnt sich nicht, diese Redensarten, welche wieder einmal bekunden, daß die Landwirtschaft keine größeren Feinde hat, als die Freisinnigen, in ihrer Verlehrtheit und Nichtigkeit aufzudecken. Die freisinnige Parteileitung scheint mit diesem Vorgehen ebenfalls nicht einverstanden zu sein. Das geht daraus hervor, daß sie es den beiden Kampfhähnen vom Montag überläßt, die Agitation in die Hand zu nehmen. Hat diese ein günstiges Resultat, so hat Herr Richter dadurch, daß er gerade die genannten beiden Heißsporne zum Vorsechtern commandirte, wieder seine „eminente Begabung als Feldherr“ bewiesen; hat die Agrarierhebe einen Mißerfolg, so haben unser Barth und Herr Broemel nur ihre „verfluchte Pflicht und Schuldigkeit“ gethan. — Wir zweifeln nicht daran, daß demnächst auch hier eine solche antiagrarische Versammlung stattfinden wird; hoffentlich werden sich in derselben aber auch Vertreter der Landwirtschaft aus unserem Kreise einfänden, und die Angreifer gebührend in ihre Schranken zurückweisen.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai. Se. Maj. der Kaiser ließ sich heute Vormittags mehrere Vorträge erkatten, und begab sich um 10<sup>3/4</sup> Uhr nach dem Tempelhofer Felde, besichtigte das dritte Garde-Regiment und das Kaiser-Franz-Regiment und nahm daselbst eine Reihe militärischer Meldungen entgegen, conferirte nach der Rückkehr in's Palais mit Albedyll und empfing Nachmittags den Staatsminister Bötticher.

## An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Je weiter wir segelten, desto schwächer wurde die durch die Bäume aufgefangene Seebriese; oft füllte sie nur noch die oberen Segel, unsere Fahrt nahm ab und als wir Nachmittags 3 Uhr an die Stelle gelangten, wo die Quorra sich in ihre Mündungsflüsse theilt, mußten wir vor Anker, weil es so still wurde, daß wir nicht mehr den Strom stoppen konnten. Für heute hatten wir damit unser Tagewerk gethan, aber wir waren wenigstens an einem Punkte angelangt, wo wir der „Paloma“ den Weg verlegen konnten, selbst wenn sie versucht hätte, durch den Draßfluß zu entschlüpfen.

Wir hatten unweit des rechten Ufers hinter einer sich in den Strom hinausstreckenden Landzunge geankert, deren dichtes Baumwerk uns wie ein grüner Schirm verbarg und wo wir gleichzeitig im Schatten lagen. Unsere Boote wurden sämmtlich ausgefetzt und bewaffnet, um für alle Fälle gerüstet zu sein, sei es, um bei Windmangel den Schuner auf den Strom hinaus zu bugfieren oder mit ihnen allein einen Angriff zu machen, wenn sich dazu Gelegenheit bieten sollte.

Nach Mingo's Angaben lag König Obu's Dorf noch etwa drei Meilen stromaufwärts und aller Wahrscheinlichkeit nach hatte die „Paloma“ dort geankert. Er schlug Westhold vor, mit dem Kanoe, das sich unter dem das Ufer bekränzenden Bäumen unbemerkt hinschleichen konnte, eine Recognoscirung vorzunehmen und sich Gewißheit zu verschaffen. Er wollte selbst

gehen und hat nur um einige Kruteute, um beim Rudern Ablösung zu haben.

Der Commandant ging sofort auf den Vorschlag ein und die Abfahrt wurde auf Sonnenuntergang festgesetzt. Ich hegte das brennendste Verlangen, den Zug mitzumachen, aber es bedurfte langer Zeit, ehe ich Westhold bewegen konnte, seine Zustimmung zu geben und nur des Doctors Zureden, der Westhold auf mein scharfes Sehen bei Nacht aufmerksam machte, daß ich allerdings mehrere Male bewiesen, verdankte ich die endlich ertheilte Erlaubniß.

Ich zitterte vor freudiger Aufregung, ein Abenteuer zu bestehen, obwohl ich mir nicht klar machte, daß es gar nicht unsere Aufgabe war, etwas zu thun, sondern daß wir auf die vorsichtigste Weise nur unsere Augen gebrauchen sollten. Trotzdem kam ich mir wie Jemand vor, der auf Drachentöbten auszog und meine jugendliche Phantasie malte mir gewaltige Heldenthaten vor, die ich ausführen würde. Ein paar geladene Pistolen und ein Entersäbel, mit denen übrigens auch die Kruteute versehen wurden, trugen nicht wenig dazu bei, mich für unüberwindlich zu halten.

Bald nach Sonnenuntergang, als es dunkel geworden war, traten wir unsere Fahrt an. Das Kanoe schoß unter der kräftigen Führung Mingo's dicht am Ufer und mit Hilfe des dort vorhandenen Gegenstromes außerordentlich schnell, aber auch so lautlos vorwärts, als ob sich eine Schlange dahin winde und ich konnte nicht genug die Geschicklichkeit der Reger bewundern, mit der sie das Ruder in das Wasser tauchten, ohne das leiseste Geräusch zu machen. Alle halbe Stunde

lösten sich die Ruderer ab, so daß das Boot in ununterbrochener Fahrt blieb und wir gegen zehn Uhr so weit in die Nähe von Obu's Dorf gekommen waren, um noch vorsichtiger zu sein, als bisher. Hier streckte sich wieder eine mit dichtem Gebüsch bewachsene Landspitze weit in den Strom vor; an ihrer andern Seite etwa 1000 Schritt weiter stromaufwärts, sollte nach Mingo's Angabe das Dorf liegen. Dieser hatte wieder die Führung des Bootes übernommen und ließ es ganz langsam längs des Ufers gleiten. Er allein saß aufrecht im Kanoe, wir andern hatten uns auf den Boden gelegt und ich war ihm zunächst. Ich hatte den Blick über die niedrige Bordwand fort auf den Strom gerichtet und mein Herz klopfte fast hörbar vor innerer Aufregung.

Plötzlich ergriff ich unwillkürlich Mingo's Arm und preßte ihn. Er hörte sofort auf mit Rudern und saß wie eine Bildsäule.

„Was ist?“ flüsterte er mir zu.

„Ich sehe einen dunklen Gegenstand dort auf dem Flusse, es scheint ein Boot zu sein,“ erwiderte ich eben so leise und gab die Richtung mit der Hand an.

Eine unmerkliche Bewegung des Ruders brachte das Kanoe dicht an das hohe Uferschiff, fertig, um in demselben zu verschwinden, dann lauschten wir alle mit der gespanntesten Aufmerksamkeit in die Nacht hinaus.

Ich glaubte Ruderschlag zu hören und nahm das Nachtsferrohr zur Hand. Mit ihm unterschied ich jetzt ganz deutlich ein Boot europäischer Bauart mit vier Riemen, das auf die Landspitze zukam und mithin in

—\* Die Aussichten der Branntweinsteuer-Vorlage im Reichstage gelten für gut. Von Seiten der Mehrheitsparteien ist der entschiedene Wille vorhanden, etwas zu Stande zu bringen und allerseits, auch vom Centrum, sind die Grundlagen des Entwurfs als richtig und annehmbar anerkannt worden.

—\* Die Frage der Nachversteuerung des bei eventueller Einführung des neuen Branntwein-Consumsteuer-Gesetzes im freien Verkehr vorhandenen Spiritus ist, schreiben die „Berl. Polit. Nachrichten“, in den letzten Tagen lebhaft erörtert worden. Selbst anfänglich entschiedene Gegner der Nachversteuerung haben sich, wie wir hören, inzwischen überzeugt, daß die Einführung einer solchen sowohl im Interesse der Landwirtschaft selbst, als im Interesse des Reichs unbedingt notwendig ist, wenn die Wirkung des neuen Gesetzes nicht auf sehr lange Zeit hinausgeschoben werden soll, abgesehen davon, daß unser gewiß recht bedeutender Spiritus-Export in ganz unnötiger Weise in schwere Gefahr gebracht würde.

—\* Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den Redacteur der „Freisinnigen Zeitung“, Emil Barth, wegen Bismarck-Beleidigung, begangen in dem „Kriegslärm der Reptilienpresse“ betitelten Artikel der „Freisinnigen Zeitung“, zu vierwöchentlichem Gefängnis.

—\* Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den Stations-Assistenten Gehrgang zu einem Jahr Gefängnis. Gehrgang war beschuldigt, am 24. September 1886 auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe durch Pflichtvernachlässigung einen Zusammenstoß eines Reservistenzuges mit einem in's Geleise hineinreichenden leeren Wagen herbeigeführt zu haben, wobei mehrere Reservisten getödtet oder verletzt wurden.

—\* Laut Meldung der „Bosnischen Zeitung“ haben sich die Unterhandlungen Lamoureaux, betreffs der Vohengrin-Aufführung in London, zerschlagen.

—\* Der Reichstag begann in seiner heutigen Sitzung die erste Lesung der Brauntweinsteuer-Vorlage. Dieselbe wurde von dem preussischen Finanzminister Dr. v. Scholz bestritten, welcher vorzugsweise unter der lebhaften Zustimmung der rechten Seite des Hauses die Nothwendigkeit eines ausreichenden Schutzes der in ihrem Bestande ernstlich gefährdeten Kartoffelbrennerei betonte; auch die Vertreter der bayerischen und der württembergischen Regierung besprachen die Vorlage in sympathischer Weise, machten jedoch den Beitritt der von ihnen vertretenen Staaten zur norddeutschen Brennerei-Genossenschaft von gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der bayerischen und württembergischen Brennereien gegen die norddeutschen Brennereien abhängig. Die Redner der deutschen Reichs- und der nationalliberalen Partei sprachen sich im Allgemeinen in zustimmender Weise aus und ganz zuletzt wurde von freisinniger Seite durch den Abgeordneten Witte ein schwacher Versuch gemacht, die Vorlage anzugreifen. Die Beantwortung dieser Angriffe sollte für die Deutschconservativen Herr v. Wedell-Malchow übernehmen. Ein Schlussantrag mit fast allseitiger Unterstützung verschob jedoch die weiteren Verhandlungen auf Mittwoch Mittag 1 Uhr. Auch Fürst Bismarck war im Reichstage anwesend gewesen, verließ das Haus jedoch gegen 3 Uhr, ohne in die schleppende Debatte irgendwie eingegriffen zu haben, während einer endlosen Rede des Socialdemokraten Hasenclever.

—\* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die dritte Lesung des Gesetzesentwurfs über das Bergwerkeigenthum in den ehemals Großherzoglich und Landgräfllich hessischen Gebietstheilen der Provinz Hessen-Nassau, die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über Abänderungen der Bestimmungen betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen, sowie die

zweite Lesung des Entwurfs einer Landgüterordnung für den Regierungsbezirk Kassel, mit Ausnahme des Kreises Minteln und endlich mehrere Petitionen ohne belangreiche Debatten.

Altona, 6. Mai. Von der gelegentlich und infolge der Entdeckungen von sozialdemokratischen Schriften im Kademachergang in Hamburg verhafteten Personen wurde alles Mögliche aufgeboten, um gegen Anbieten hoher Hinterlegungen vorläufig aus der Haft entlassen zu werden. Ihre Gesuche sind indeß in letzter Instanz abschlägig beschieden worden und somit steht den Verhafteten, da die Angelegenheit sich über ganz Deutschland erstreckt und die Untersuchung sich äußerst umfangreich gestaltet, eine lange Unternehmungshast bevor. Kürzlich wurde bekanntlich 96 Maurern wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes der Prozeß gemacht. Demnächst wird ein ähnlicher Prozeß gegen ungefähr 100 Tischler angestrengt werden, da sie einen polizeilich aufgelösten Fachverein fortgesetzt haben.

Mülhausen, 7. Mai. Der „Eypreß“ meldet: Das Reichsgericht zu Leipzig hat soeben einer jeden der im Gefängnis zu Mülhausen unter Anklage auf Theilnahme an der Patriotenliga gefangenen Personen die Anklageakte zugestellt. Wenn wir gut unterrichtet sind, so sind es sieben derselben.

Russland.  
Petersburg, 7. Mai. Das Gesetz wurde promulgirt, wodurch der Einfuhrzoll auf Roheisen, Eisen, Stahl, Eisensfabrikate und Stahlfabrikate erhöht wird. Der Domänenminister und der Finanzminister werden zugleich beauftragt, baldmöglichst eine Gesetzesvorlage über Maßnahmen auszuarbeiten, welche in den westlichen Grenzgebieten zu treffen sind, damit dort der weiteren Entwicklung der bestehenden und der Gründung neuer Gußeisen-Schmelzereien und Eisenwerke, die mit ausländischem Material und ausländischen Arbeitern arbeiten, vorgebeugt werde.

Der Nihilistenprozeß ergab, daß alle Verurtheilten entweder dem revolutionären Vereine „narodnaja volga“ oder dessen polnischem Zweige, dem „Proletariats“ angehört hatten. Beide Zweige haben sich zu wechselseitiger Unterstützung verbündet und vor Kurzem eine dritte Partei, das „Junge Russland“ organisiert, welche die Propaganda insbesondere unter den Officieren und Soldaten übernommen hat und mit ziemlichem Erfolge. Es wird angenommen, daß von den fünfzehn ausgesprochenen Todesurtheilen nur zwei oder drei faktisch vollstreckt werden dürften.

Spanien.  
Die Madrider Deputirtenkammer nahm mit 206 gegen 50 Stimmen die Einföhrung der Geschworenengerichte an. Die Republikaner und die Reformpartei stimmten für, die Conservativen gegen die Vorlage.

**Geschichtliche Erinnerungen.**  
12. Mai 1796 der Dichter Uj t. — 1851 Wiedereröffnung des Bundestages in Frankfurt a. M.

**Locales und Provinzielles.**  
Hirschberg, den 11. Mai.  
\* Von den im 6. Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen findet sich nur folgende,

welche für Schlesien von Interesse ist: Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien zu Breslau schließt sich der Petition des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, die Erhöhung der Zölle auf Getreide und Mehl, sowie auf Schlachtvieh, Fleisch, Schmalz, Talg und Kunstbutter betr., an.

K. Der Königl. Erste Staatsanwalt Herr Bietich ist vom 15. Mai bis 14. Juli d. J. beurlaubt und wird durch den Königl. Staatsanwalt Herrn Heym vertreten. Es wird ersucht, die für die hiesige Staatsanwaltschaft bestimmten Zusendungen nicht unter der persönlichen Adresse des Ersten Staatsanwalts abzulassen, sondern „an die Königl. Staatsanwaltschaft zu Hirschberg“ zu adressiren, damit nicht Verzögerungen bei Bestellung der für die Staatsanwaltschaft bestimmten Sendungen eintreten.

\* Man wird sich erinnern, daß eine auswärtige Firma im vorigen Jahre bei dem Magistrat um die Genehmigung nachsuchte, an einem noch näher zu bestimmenden Platze hiesiger Stadt eine Annoncen-Uhr aufstellen zu dürfen. Die Genehmigung wurde jedoch nicht ertheilt und dies scheint praktisch gewesen zu sein. Denn aus Liegnitz, wo eine solche Uhr auf dem Friedrichsplatze aufgestellt war, verlautet jetzt, daß dieselbe seit einiger Zeit den Dienst verlagert. Ein dortiger Geschäftsmann hat bereits gegen die unternehmende Firma den Rechtsweg beschritten, weil die im Abschlußvertrag stipulirten Reclame-Bedingungen nicht erfüllt werden.

\* Die Raben sind vogelfrei! Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sind Gartenbesitzer befugt, die Raben, welche in ihrem Garten den Singvögeln oder dem Geflügel nachstellen, als Raubthiere zu behandeln und zu tödten. Hoffentlich wird man nunmehr mit den Raben, die unsere Promenaden als Lieblingss-Jagdbreviere ansehen, kein langes Federlesen mehr machen.

— Auf dem hiesigen Bahnhofe wird das Güter-Expeditiions-Gebäude erweitert. Das Dach über den Bureauräumen ist bereits abgebrochen, es ist aber ein Nothdach errichtet, da in den Bureaus weiter gearbeitet wird.

\* Nach in Prag eingegangenen Meldungen bewirbt sich ein Wiener Bank- und Commissionsgeschäft um die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Bergbahn auf die Schneekoppe des Riesengebirges, und zwar soll die Flügelsbahn Trautenauf-Freiheit als normalspurige Dampfstramway über Marschendorf und Dunkelthal im Lupathale so weit fortgesetzt werden, bis die Terrainverhältnisse den Uebergang zu einer schmalspurigen Zahnradbahn gebieten; die projectirte Linie würde ihren Endpunkt auf der österreichischen Seite des Berggipfels finden. Ferner bewirbt sich, wie die „Schles. Ztg.“ schreibt, derselbe Projectant um Ertheilung der Vorconcession für eine Localbahn von Freiheit oder einem anderen benachbarten Punkte zum Abhange der Schneekoppe mit Fortsetzung durch eine Zahnradbahn auf den Gipfel des genannten Berges.

\* Ein Auslauf wurde heute Vormittag in der elften Stunde auf dem Markte dadurch veranlaßt, daß

unserer unmittelbaren Nähe vorbei mußte. Ich theilte Mingo meine Wahrnehmung mit; die Antwort war ein unmerklicher Schlag des Ruders und das Canoe glitt mit leisem Rauschen in das Schilf, das sich hinter ihm wieder aufrichtete und uns jedem menschlichen Auge vollständig verbarg.

Das Boot blieb in seiner Richtung, aber die Beute hatten es offenbar nicht eilig; sie ruderten sehr bequem und unterhielten sich miteinander; ihre Stimmen schallten lauter werdend über das Wasser zu uns herüber. Kaum 30 Schritte von uns, in der Nähe der Landspitze, hielten sie auf Commando eines hinten im Boot sitzenden Mannes auf Riemen. Der Befehl dazu wurde im nachlässigen Tone in spanischer Sprache gegeben.

Wir hatten offenbar ein Boot der „Paloma“ vor uns und ich lockerte meine Pistolen, horchte gleichzeitig aber mit verhaltenem Athem auf das Gespräch. Die Kruteute rührten sich nicht und es war so todtenstill um uns her, daß jedes Wort klar klang. Wenn ich auch nicht fertig spanisch sprach, konnte ich doch fast alles verstehen.

„Carajo!“ (spanischer Fluch) äußerte einer der Fremden, „es war auch die höchste Zeit zum Ausruhen. Seit drei Stunden sind wir unterwegs bis den halben Draßfuß hinunter und ich bin so müde wie ein Pferd.“

„Werden wir noch nicht an Bord zurückfahren, es muß ja Mitternacht sein?“ fragte ein Zweiter mürrisch. Ein plötzliches Blitzen in dem Boote ließ mich erschreckt zusammenschnellen, aber nur für einen Augen-

blick. Einer der Fremden hatte ein Schwefelholz angezündet, um sich eine Cigarre anzubrennen, und bei seinem Scheine sahen wir die Menschen im Boote deutlich, zwei Weiße und zwei Mulatten, sämmtlich Galgen-gesichter abschreckendster Art.

„Es ist noch nicht elf Uhr,“ erwiderte der Weiße am Steuerruder, „wir haben Befehl bis zwölf Uhr zu kreuzen und Ihr kennt den Capitän. Ich muß übrigens selbst sagen, daß ich ihn nicht begreifen kann. Für einen Bootsangriff liegen wir doch viel zu weit nach innen. Sie müßten ja gegen den Strom mindestens 15—16 Stunden rudern und mit ihren Schiffen sollen sie es wohl lassen, über die Barre zu kommen. Einmal gehen sie viel zu tief und wer nicht die richtige Stelle weiß, der ist auch sonst verloren. Diese verdammten Engländer sind ja nie auf der Quorra gewesen und woher sollten sie das Fahrwasser kennen? Um jedoch ein Uebriges zu thun, wollen wir, wenn Ihr ausgeruht seid, noch eine Strecke den Run hinuntergehen, dann können wir mit gutem Gewissen sagen, die Befehle seien genau ausgeführt. Sollten wir aber morgen Nacht wieder geschickt werden und Ihr seid damit einverstanden, so legen wir uns hier bei der Landspitze im Fahrwasser einfach vor Anker, bis unsere Zeit um ist und strapaziren nicht unsere Knochen umsonst.“

„Gewiß sind wir das,“ erwiderten die Andern. „Von 8—12 um nichts und wieder nichts rudern, das ist nicht nach meinem Geschmack,“ äußerte der Erste wieder, „ich möchte nur wissen, wie lange der Capitän noch hier zu bleiben gedenkt.“

„So viel ich weiß,“ meinte der Mann am Steuer, „nur noch ein oder zwei Tage. Dann wird König Obu etwa 150 gute Sklaven zusammenhaben und der Capitän will mit ihnen nach Cuba. Es scheint ihm zu heiß in dieser Gegend zu werden.“

„Ah, Du meinst wohl wegen des verbrannten Schiffes?“ fragte jener mit einem häßlichen Lachen zurück.

„Nun, er hätte es lassen sollen,“ ertzognete der Angeredete, „jener Brand hat uns bestimmt die beiden Engländer auf den Hals gelockt. Anbohren ist immer das Sicherste, es macht keinen Lärm. Ich bin aber auch mit Westindien ganz einverstanden. Wir haben das Unfrige gethan, um eine Zeit lang bequem zu leben und das sagt mir mehr zu, als der Strick, oder das in die Luft zu gehen, da der Capitän geschworen hat, lieber die „Paloma“ aufzulegen zu lassen, als den Engländern in die Hände zu fallen.“

(Fortsetzung folgt.)

### **Vermischtes.**

— Ein Fund. Sie: „Da hört sich aber schon Alles auf — jetzt kommst Du heut' wieder erst um 2 Uhr nach Hause! Nun reißt mir aber schon bald die Geduld!“ — Er: „Sei ruhig, Bischen, ich hab' heut' was gefunden; das sag' ich Dir, wenn Du schön still bist — aber erst morgen früh!“ — Sie (am Morgen): „Nun, liebes Männchen, was hast Du denn gestern gefunden?“ — Er: „Ich habe gefunden, daß das Bier beim „Storchchen“ viel besser ist, als in der „Gans“!“

ein junger Dohse, welchen Herr Fleischermeister Keil hier in Erdmannsdorf gekauft hatte, sich vor dem Hause des Herrn Kaufmann Hahn niederlegte und nicht mehr zum Aufstehen zu bewegen war. Um ihn nach dem Schlachthause zu schaffen, mußte schließlich ein Wagen geholt und das Thier darauf geladen werden, wobei es jedoch kein Glied rührte, sondern in völliger Apathie alles über sich ergehen ließ.

\* Als gefunden wurden im Polizeibureau ein Portemonnaie mit Inhalt und eine Scheere, als Verloren ein Portemonnaie angemeldet.

(Strafkammer-Sitzung vom 10. Mai cr.) 1) Ein Häuslerjohn aus Schmottseifen, Kreis Löwenberg, hatte im December v. J. seinem Vater ein Tüschchen Pflaumenmus und Ende Februar in Görisseifen bei seinem Schwager mittelst Einsteigen durch das Schanndach Betten und Kleidungsstücke im Werth von etwa 50 Mark entwendet und diese Gegenstände für 12 Mark an einen Häusler und dessen Ehefrau in Schmottseifen verkauft. Mit Rücksicht auf das offene Geständniß, sowie darauf, daß er zu den Diebstählen von den Letzteren angestiftet worden ist, werden bei Ersterem nochmals mildernde Umstände angenommen und wird derselbe zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, dagegen wird bei den beiden Andern Angeklagten wegen Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei bei a. 2 Jahr 3 Monat Zuchthaus und 3 Jahr Ehrverlust; b. 1 Jahr 9 Monat Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust erklart.

2) Dieser Angeklagte, ein Bäckermeister aus Schmiedeberg, ist zur heutigen Hauptverhandlung nicht erschienen und wird dieserhalb dessen Verhaftung beschloffen.

3) Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird gegen einen Fabrikweber aus Alt-Kemnitz wegen eines Sittlichkeitsvergehens verhandelt. Er wird schuldig befunden und aus § 175 zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, auch wird seine sofortige Verhaftung beschloffen.

4) Ein Tischlermeister zu Hermsdorf-Griffau lebt mit seinem Nachbar in Feindschaft. Am 9. November bekamen sie wegen eines geringen Anlasses Streit, welcher in Thätlichkeiten ausartete und dem Obigen eine Anklage wegen Hausfriedensbruch und Körperlicher Mißhandlung einbrachte, worauf er vom Schöffengericht zu Landeshut in eine Strafe von 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Seine hierauf eingelegte Berufung wurde verworfen.

5) Ein hiesiger Maurer, mehrmals wegen Diebstahls und anderer Vergehen vorbestraft, entwendete dem Handelsmann und Schuhmacher Finger in Steinschiffen zwei geerbte Häften Rindsleder im Werthe von 40 bis 50 Mark. Derselbe wollte er in Schmiedeberg veräußern, man schloß jedoch Verdacht und nahm ihn fest. Von Seiten der Staatsanwaltschaft werden 2 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Ehrverlust beantragt. Der Gerichtshof erkennt unter Ausschluß mildernder Umstände wegen Diebstahls im strafbaren Rückfall auf 1 Jahr 3 Monat Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust.

\* Die Baudenwirthe rüsten sich mit Macht zum würdigen Empfange ihrer Gäste. Der Koppenwirth bezieht am 23. Mai seine hohe Warte. Mit seinem Einzuge in das Hopsitz ist gewöhnlich auch die Eröffnung der Postagentur und des Telegraphenbetriebes auf dieser höchsten deutschen Station verbunden. Dann geht jeden Tag Nachmittags 3 Uhr ein Briefträger von Krummhübel ab und trifft um 6 Uhr auf der Koppe ein. Dort übernachtet er und wandert am nächsten Tage, früh  $1\frac{1}{2}$  Uhr, mit den auf der Koppe ausgegebenen Poststücken wieder thalwärts.

\* Der preussische landwirthschaftliche Minister, Herr Dr. Lucius, hat sich am Donnerstag auch mit dem Sinken der Butterpreise eingehend beschäftigt. Er stellte fest, daß für den Centner Butter nach den Rechnungsaufstellungen einer gut geführten Gutswirthschaft im Jahre 1882 128 Mk., 1883 119, 1884 114, 1885 109 und 1886 sogar nur 102 Mk. gelöst wurden, so daß also in diesen 5 Jahren der Preis um 26 Mk. oder 20 pCt. heruntergegangen ist. An diese Thatsache, deren Gewicht Niemand leugnen kann, knüpfte der Minister die folgenden, auch das Gebiet der Kunstbutter-Frage berührenden Bemerkungen:

„M. H., daß dieser Rückgang in den Butterpreisen von einer durchgreifenden, tief einschneidenden Bedeutung sein muß, das liegt ja auf der flachen Hand, und daß somit auch gerade in den landwirthschaftlichen Kreisen, die sich in den letzten Jahren mit besonderem Interesse und mit großer Energie der Production von Butter und dem Molkereiwesen zugewandt haben, daß man da sehr lebhaft dafür thätig ist, um diese Butterpreise wenigstens vor einer unanständigen und unreellen Concurrenz zu schützen, das ist meines Erachtens ein durchaus berechtigtes Streben.“

Man wird diese Worte in conservativen und landwirthschaftlichen Kreisen allenthalben mit Genugthuung lesen und ihnen die zuversichtliche Hoffnung entnehmen, daß auch im Bundesrathe diese Gesichtspunkte bei der Entscheidung der Frage eine energische Vertretung finden werden.

\* Der biedere Freistatt! In Tilsit ist, wie der „N. Br. Btg.“ berichtet wird, durch Gerichtsverhandlung, bezw. durch eidliche Aussage von Zeugen festgestellt, daß dortige Handwerker seitens fortschrittlicher Herren mit dem Verlust der Kundschaft bedroht wurden, wenn sie conservativ wählen oder sich gar an conservativen Wahlagitationen betheiligen sollten.

\* Wegen Beleidigung des Herrenhauses hatten die Oberstaatsanwälte verschiedener Landgerichte beschloffen, mehrere freisinnige Blätter strafrechtlich zu verfolgen und dazu die Ermächtigung des Herrenhauses erbeten. Die betr. Commission dieses Hauses soll jedoch beabsichtigen, den Antrag zu stellen: Das Herrenhaus wolle die nachgesuchte Genehmigung nicht ertheilen. Im Interesse des Rechts wäre ein solcher Beschluß sehr zu bedauern, denn einerseits würden derartige Beleidigungen sich mehren, andererseits aber würde kaum noch eine Anklage erhoben werden, da jede Staatsanwaltschaft die Nützlichkeit eines Ermächtigungsgesuchs voraussetzen würde. Es ist dringend zu wünschen, daß das Plenum des Herrenhauses sich anders gesonnen zeigt, als die Commission.

\* Mit Lärmen und Toben versichern freisinnige Blätter, daß die Branntweinsteuer-Vorlage ein fortbauendes jährliches „Geschenk an die Brenner“ von ca. 34 Millionen Mark enthalte. Diese Behauptung stützt sich darauf, daß der Preis des Spiritus sich nach dem höheren Satze der Verbrauchsabgabe richten, also durchweg 70 Mark plus Maltschraumsteuer und Weltmarktpreis pro Hektoliter betragen werde. Da nun die Brenner für den größeren Theil ihrer Production — insgesamt 1 710 000 Hektoliter — nur 50 Mark Abgaben zu zahlen haben, so werden ihnen 1 710 000 Mal 20 = 34 200 000 Mark „geschenkt“! Diese Mär ist nicht einmal gut erfunden; denn es ist schlechterdings nicht einzusehen, warum sich der Preis allein nach dem höheren Satze richten soll. Die demokratische „Frankfurter Zeitung“, die in geschäftlichen Dingen viel mehr bewandert ist, als die Tendenzmacher der Richter'schen Schule, setzt denn auch auseinander, daß das „Geschenk“ an die Brenner gering sein werde. Auch die „National-Zeitung“, die anfangs nicht übel Lust zu haben schien, sich wegen ungederter Bevorzugung der Brenner zu erhitzen, hat schon bedeutend eingelenkt und glaubt nicht mehr an die fabelhaften 34 Millionen, über welche sich die durch den Ausfall der letzten Wahlen schwer geärgerte Presse so sehr entrüstet zeigt.

\* Erstaunlich ist es, was die Freisinnigen alles ausfindig machen, um ihre geliebte „Dohsenbutter“ zu schützen. So hat ein freisinniger Pflanzmann in irgend einem Conversationslexikon jedenfalls vorwärtsgerückt Zeit eine Erklärung des Farbstoffes Orlean entdeckt und danach ist dies ein „vegetabilischer Farbstoff von intensivem Gelb, der eine teigige, überziehende Masse bildet, mit Wein (!) frisch erhalten wird und zum Färben von Käse und Butter — und zwar „vorzugsweise der ehrlichen landwirthschaftlichen Naturbutter“ dient! In dieser Beschreibung liegt eine schwere Schädigung der Drogisten, welche Butterfarbe führen. Ob sich dieselben bei den Freisinnigen dafür bedanken werden, bleibt abzuwarten.

Zillerthal. Das Jahr 1887 scheint ein recht ungünstiges Jahr zu sein, besonders wird die Gemeinde Zillerthal-Erdmannsdorf schwer heimgesucht; in wenigen Wochen sind hier mehrere Familien durch Todesfälle, durch Bligschlag u. s. w. schwer getroffen worden. Gestern Abend traf es die Familie des Bauer-gutsbesizers Walter in Erdmannsdorf, indem das Gehöft seines Schwiegersohnes, des Bauer-gutsbesizers Kallinich in Lomnitz in der 11. Stunde der Nacht in Flammen stand. Ein Bohrenhaus und eine Scheune sind total niedergebrannt; als Ursache vermuthet man Brandstiftung, da das Feuer in der Scheune ausbrach.

Schreiberhau, 9. Mai. Dem „Diegn. Anz.“ zufolge sind vor einigen Tagen hier unter Leitung des Herrn Schneider aus Schmiedeberg die Bergwerksarbeiten in der Nähe des Mollke-Felsens, die den Winter hindurch geruht, wieder aufgenommen worden. Verschiedene günstige Anzeichen lassen hoffen, daß die Arbeiten doch noch von Erfolg sein werden. Der angelegte Stollen hat gegenwärtig eine Länge von 156 Metern. Die Unternehmer beabsichtigen, falls das erhoffte Eisenlager sich nicht schon früher zeigen sollte, noch 30 Meter arbeiten zu lassen, dann aber von weiteren Versuchen Abstand zu nehmen.

S. Volskenhain, 10. Mai. Die General-Kirchen- und Schulen-Visitation im diesseitigen Kirchencreise findet laut genereller Anordnung in der Mitte des künftigen Monats statt.

Görlitz, 6. Mai. Eine Schülerin in Nieder-Kunnersdorf, Tochter eines Gutsbesizers, welche ihren Geburtstag an demselben Tage hat wie der Fürst-Reichskanzler, hat diesem zum 1. April ein Glückwunschsreiben gewidmet, in welchem sie u. a. den Wunsch aussprach, daß dem Fürsten ein gleich hohes Alter wie dem Kaiser möge beschieden werden. Weder die Eltern der kleinen Brieffschreiberin, noch ihre Mitschülerinnen oder der Lehrer erfuhren etwas von ihrem Vorhaben, das sie ganz heimlich zur Ausführung brachte. Man kann sich daher denken, wie groß die Ueberraschung der Eltern war, als vor einigen Tagen ein Handschreiben des Fürsten Bismarck, in welchem er seinen herzlichsten Dank für die kindlichen Wünsche der kleinen Gräfin auspricht, bei ihnen eintraf.

Görlitz, 8. Mai. Gestern Abend in der zehnten Stunde brach in dem der Firma Bernhardt & Schlegel gehörenden, Bauzenerstraße Nr. 6 gelegenen Fabrikgebäude, Feuer aus, das der Lage des Brandherdes wegen für ein ganzes sehr stark bevölkertes Stadtviertel höchst gefährlich werden konnte. Das Feuer hat natürlich das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstört, nur der nach der Bauzenerstraße zu liegende Giebel ist theilweise verschont geblieben. Neben der Brandstätte befindet sich in dem zu einer Destillation gehörenden Hofraum in einem Schuppen ein größeres Spirituslager. Würde dies vom Feuer erfaßt worden, konnte das ganze Stadtviertel in Gefahr kommen. Ueber die Entstehungsurache kann heute noch nichts mitgetheilt werden.

Diegnitz, 9. Mai. Ein hiesiger Verein hatte den Sonnabend für die Fahnenweihe festgesetzt und hatte in der feierlichsten Stimmung auf das in Breslau bestellte Kunstwerk. Es ging damit aber so wie in dem Kinderpiel: „'s schlug 8, sie kam nicht — 's schlug 9, sie kam nicht — 's schlug 10, sie kam nicht u. s. w. bis früh um 6 Uhr: da endlich traf das herrliche Kunstwerk ein. Ob dann noch die Weihe stattgefunden hat, ob zu jener Zeit noch die nöthige Spannkraft vorhanden war, davon schweigt unsere Chronik; wir aber glauben, daß jener Verein die Veranlassung sich nicht entgehen lassen wird, ein neues Fest zu feiern und hierzu mit den Worten einzuladen: „die wegen Abwesenheit der Fahne verschobene Fahnenweihe findet diesmal bestimmt statt.“ — Die Ernte der Mönener auf dem Kuniger See ist in diesem Jahr eine ergiebige gewesen; bis jetzt wurden über 108 Schock Eier täglich durchschnittlich gesammelt (im Vorjahre nur 50 bis 60 Schock). Im Laufe dieser Woche hört übrigens das Sammeln der Eier auf, da die Brutzeit der Möden beginnt. — Der 6. Juni wird seitens des Regiments in großartiger Weise gefeiert werden; außer einer festlichen Bewirthung sämtlicher Mannschaften soll eine große Festschicht auf dem Saage mit Theater, lebenden Bildern aus der Geschichte des Regiments, gymnastischen Productionen, Massengesängen u. s. stattfinden. Aus den sämtlichen Compagnien sind diejenigen Mannschaften, welche Talent für Darstellungen haben, herausgesucht und heute Morgen der vom Regiment für die Feier gewählten Commission vorgestellt worden.

Marklissa, 3. Mai. In kurzer Zeit wird unsere hölzerne, im Jahre 1858 erbaute Queisbrücke abgebrochen und an deren Stelle eine massive gebaut werden. Zur Verbindung mit den Ortschaften des rechten Queisufers erfolgt die Anlage einer Nothbrücke für Fußgänger. Der Fuhrwerksverkehr zwischen Lauban und Marklissa dagegen muß von Mittel-Steinkirch aus über die dortige Queisbrücke durch Vertmannsdorf und Schabewalde nach hier bewerkstelligt werden. Durch den Bau unserer Brücke wird endlich einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen. — Von jetzt an wird auf Grund eines Orts-Statuts hier wieder Bürgerrechtsgeld und zwar in drei Abstufungen — 12 Mk., 18 Mk. und 24 Mk. — je nach dem Einkommen von 900—1500 Mk., 1500—3600 Mk. und mehr als 3600 Mk. erhoben. Personen, welche das Bürgerrecht erwerben, aber ein Einkommen unter 900 Mk. haben, sind von dem Bürgerrechtsgelde befreit.

Brieg, 7. Mai. In dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Tschöplowitz hat ein junger Mann seinen Vater erschlagen. Die unglückliche That soll in angetrunkenem Zustande (!) verübt worden sein. Der Vatermörder wurde sofort verhaftet.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 10. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 39,50, pro Juli-August 40,50, pro August-September 41,20 — Roggen pro Mai-Juni 132,00, Juni-Juli 131,00, September-October 136,00 — Hübel pro Mai-Juni 44,50, September-October — Zink: Umfahlos.

Breslau, 9. Mai. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 97 1/2 Gd., Ungarische Goldrente 80 1/2 bez., Ungarische Papierrente 69 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 82 — 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 95 1/2 — 3/8 bez., Oesterreichische Credit-Actien 449 Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 70 1/2 — 69 1/2 — 1/4 — 68 1/2 — 1/2 bis 68 1/2 bez., Russische Noten 179 1/2 bez., Türken 13 1/2 Br., Egypter 75 1/2 — 1/2 — 1/4 bez., Orient-Anleihe II 54 1/2 bez., Donnersmardhütte 38 — 37 bez., Oberschlesischer Eisenbahndarfst 45 bis 43 1/4 bez.

### Bermischtes.

— Kindlich. „Mama, bleib bei mir, ich fürchte mich allein.“ — „Ich will schnell nur in's Nebenzimmer zum Papa gehen, aber fürchte Dich nicht, bei jedem Kinde wacht ein Engel!“ — „Na, dann Mama, schicke doch den Engel zum Papa und bleib Du dafür hier.“

### Briefkasten.

v. S. Sie irren: Georg Heinert ist keine jüdische Firma.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggon sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rußbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, die uns bei dem Dahinscheiden unserer theuren Mutter zu Theil geworden sind, sagen wir Allen unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank.

Hirschberg, am 11. Mai 1887.

1448

Familie Prause und Scholtz.

## Die Wein-Handlung

VON

1449

### Louis Scholtz,

Königlich Prinzlicher Hoflieferant.

(Gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867).

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Südländische-, Champagner- und Angarweine, Rum, Arac, Cognac, Cigarren, in allen Preislagen.

Die Eröffnung meiner neu eingerichteten zweiten Weinstube findet Donnerstag den 12. Mai cr. statt.

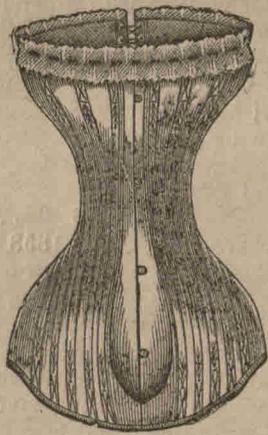
## Strümpfe, Strumpflängen,

einfarbig, gestreift und weiß,

Handschuhe in Zwirn schon von 15 Pf. an, 4 Knopf lang von 30 Pf., seidene Handschuhe, 4 Knopf lang, von 60 Pf. an, reinseidene Handschuhe, Filet-Handschuhe, neueste Farben.

## Corsettes!

hochschnürend mit kurzer Hüfte, Wiener Façons, eleganter gebiegener Sitz mit Uhrfeder u. Spiral, 2,50 Mt., 3,00 Mt., 4,00 Mt.



## Corsettes!

Ferner wohl 30 Dhd. Corsettes am Lager, Partie-Kauf weit unter Werth, 70 Pf., 1,00 Mt., 1,25 Mt., 1,50 Mt., 1,75 Mt.

empfehlen

1446

## Georg Scheinert, Schildauerstr. 25,

vis-à-vis Herrn C. O. Galle.

Größtes Lager in Herren-Artikeln: Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Cravatten, Hosenträger und Gummi-Wäsche.

### Familien-Nachrichten.

#### Geburten.

März. 1. Dem Handelsmann Kaupach in Petersdorf 1 L. — 2. Dem Hausbesitzer Hartmann in Leppersdorf und dem Schmiedegesellen Elsner in Petersdorf je 1 L., dem Tagearbeiter Schmidt in Wernersdorf 1 S. — 3. Dem Restaurateur Siebert in Landesbuth, dem Korbmachermmeister Zwick in Straupitz und dem Haushälter Jüdel hier, je 1 L., dem Maschinenführer Polte in Cunnersdorf und dem Tischler Wagner in Märzdorf je 1 S. — 4. Dem Walbarbeiter Kaspar in Voigtsdorf, dem Schuhmacher Radwitz in Herischdorf und dem Webermeister Nehal in Landesbuth je 1 S. — 5. Dem Ackerbesitzer Menzel in Schwarzbach 1 S. — 6. Dem Fabrikarbeiter Eberhard in Landesbuth, dem Hausbesitzer Hainke in Schreiberhan, dem Tischlermeister Welf in Herischdorf und dem zc. Grobmann das. je 1 S. — 7. Dem Stellenbesitzer Wagner in Nieder-Zieder und dem Einwohner Hille in Schwarzbach je 1 S. — 8. Dem Walbarbeiter Erbe in Schreiberhan 1 S. — 9. Dem Korbmacher Hoppe in Herischdorf 1 S. — 10. Dem Zuschneider Jüpner in Landesbuth und dem Tischlermeister Baschdorf in Vogelsdorf je 1 L., dem Tischlermeister Tischner in Nieder-Zieder und dem Häusler Jöbel in Bronsdorf je 1 S. — 11. Dem Schuhmachermeister Christoph in Petersdorf 1 S., dem Schuhmachermeister Labes in Warmbrunn 1 L. — 12. Dem Schuhmacher Müller das. und dem Stellenbesitzer Handschu in Vogelsdorf je 1 S. — 13. Dem Glasfleiser Braum in Schreiberhan, dem Stellenbesitzer Opitz in Krausendorf, dem Einwohner Pöhl in Schwarzbach und dem Fabrikarbeiter Benrich in Eichberg je 1 S. — 14. Dem Hausbesitzer Gütler in Nieder-Zieder 1 S., dem Fabrikarbeiter

Braun in Petersdorf 1 L. — 15. Dem Zimmermann Fiedler das., dem Fleischermeister Sacher das., dem Lehrer Körner in Schreiberhan und dem Pastor von Borries in Warmbrunn je 1 L., dem Fabrikarbeiter Liebig in Petersdorf und dem Hausbesitzer Betermann in Leppersdorf je 1 S. — 16. Dem Gastwirth Müller in Warmbrunn und dem Häusler Vogte in Giersdorf je 1 S. — 17. Dem Häusler Leiser in Hain, dem zc. Scholz in Herischdorf, dem Brunnenbauer Liebig das. und dem Schuhmacher Klauß in Leppersdorf je 1 S., dem Fabrikarbeiter Finger in Warmbrunn und dem Kassirer Minoth das. je 1 L., dem Gartenpächter Opitz in Straupitz 1 S. und 1 L. — 18. Dem Braubauer Mähle in Voigtsdorf und dem Wertführer Kriegel in Petersdorf je 1 S. — 19. Dem Bäcker Engelmann das. und dem Tagearbeiter Füll in Schreiberhan je 1 S. — 20. Dem Glöcker Opitz in Voigtsdorf 1 L., dem Weber Linke das. 1 S. — 21. Dem Tagearbeiter Schneider in Schreiberhan, dem Tischler Adolf das., dem Hausbesitzer Ziegert in Herischdorf und dem Kunstgärtner Radowitz in Petersdorf je 1 S., dem Schuhmacher Langrod in Warmbrunn 1 L. — 22. Dem Gasthausbesitzer Feist in Gartenberg 1 S. — 23. Dem Hausbesitzer Menzel in Riesewald 1 S., dem Kutscher Kirchner in Warmbrunn und dem Arbeiter Zinneder in Schreiberhan je 1 L. — 24. Dem Schmiedemeister Köhricht in Herischdorf 1 L. — 25. Dem Wertführer Specht in Petersdorf 1 L. — 26. Dem Baumunternehmer Pilschke in Kaiserwaldbau 1 L. — 27. Dem Schneider Renner in Herischdorf und dem Fleischermeister Kühn in Voigtsdorf je 1 L. — 28. Dem Tagearbeiter Menzel das. 1 L., dem Handelsgärtner Reichstein 1 S. — 29. Dem Drechslermeister Bischoff in Petersdorf 1 S.

## Blickableiter neuester Konstruktion

fertigt billigt

1264

### A. Weissmann, Dachdecker-Meister.

Alle Leitungen werden auf Leitungsfähigkeit probirt.

D. D.

Unübertroffen in seiner Wirkung und nur angelegentlichst zu empfehlen ist

### Naphthalin Mottenpulver,

à Dose 50 Pf. und 25 Pf. gefertigt und nur echt zu haben in der Droguerie von

### Victor Müller in Hirschberg,

am Burgthurm.

1249

## Tyroler Gasthof in Zillerthal.

Nachdem ich obenbenannten Gasthof käuflich erworben und sämtliche Locale neu renovirt und ausgestattet habe empfehle ich selbigen einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Gleichzeitig steht mein Saal geehrten Vereinen, sowie Gesellschaften zur gütigen Benutzung.

1443

Für gute Bewirtung werde ich stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll

### Hermann Kriebel.

Sechte, Schleien, Aale, Kaltrauben, Karpfen, Forellen, Weißfische heute auf dem Markt 1445 empfehlen Fr. Günther.

## Sänger-Riege.

Heute Abend Uebung im „Schwert“.

### Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr).

Berlin, 10. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der zweiten Klasse 176. Preussischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: ein Gewinn von 5000 Mt. auf Nr. 7281, Gewinne von 500 Mt. auf Nr. 61180 90640 127320 180021, Gewinne von 300 Mt. auf Nr. 52195 101995 110997 138159 152480 158662 169342. In der Nachmittagsziehung fielen: ein Gewinn von 10000 Mt. auf Nr. 122525, Gewinne von 1500 Mt. auf Nr. 152450 187539.

### Meteorologisches.

11. Mai, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 730 m/m (gestern 732). Luftwärme +6°R. Niedrigste Nachtemperatur +2 1/2°R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

## Männer-Turnverein.

Morgen nach dem Turnen geselliger Abend im „alten Schießhause“. Vorturnerwahl, Himmelfahrts-Turnfahrt, verschiedene Mittheilungen. 1447

## Katholischer Gesellenverein.

■ Sonntag den 15. Mai: ■

aus Anlaß der Feier

des 24. Stiftungsfestes

im Concerthause,

zum Besten der Vereinskassette.

Theatralische Aufführung

von 1450

Die Komödie um die Braut.

Posse in 1 Act von Chr. Mey

und

Der Bürgermeister von Adersbach.

Schwank mit Gesang in 1 Aufzuge

von F. J. Trebnitz.

Anfang Punkt 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Gäste dürfen nur durch Mitglieder eingeführt werden. Entrée pro Person 40 Pf. Reservirter Platz 60 Pf. Billets für die Mitglieder an der Kasse, im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Weidner, Bahnhofstraße und in Mertin's Conditorei.

## Berliner Börse vom 10. Mai 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frez.-Stücke	16,16	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2 114,50
Imperials	—	do. do. X. rückz. 117	4 1/2 110,80
Deferr. Banknoten 100 Fl.	169,50	do. do. X. rückz. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	178,13	Preuss. Hyp.-Berk.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,75
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,10	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,25
Preuss. Cons. Anleihe	4 106,00	do. do. rückz. à 110	4 1/2 110,50
do. do.	3 1/2 98,70	do. do. rückz. à 100	4 101,90
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	<b>Bank-Actien.</b>	
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,30	Breslauer Disconto-Bank	5 90,90
do. do.	3 1/2 98,70	do. Wechsel-Bank	5 100,25
Berliner Pfandbriefe	5 115,10	Niederkauflinger Bank	5 91,50
do. do.	4 105,00	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,55
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,10	Oberkauer Bank	5 104,10
Possensche do.	4 101,30	Deferr. Credit-Actien	8 1/2 448,50
Schles. atlantischatl. Pfandbriefe	3 1/2 98,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 56,10
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,20	Possener Provinzial-Bank	6 1/2 115,60
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 105,50
Bommerische Rentebriefe	4 103,60	Preuss. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 133,40
Possensche do.	4 103,50	Preussische Hypoth.-Berk.-A.	5 1/2 99,30
Preussische do.	4 103,50	Reichsbank	6 1/2 136,50
Schlesische do.	4 103,50	Sächsische Bank	5 1/2 114,30
Sächsische Staats-Rente	3 90,50	Schlesischer Bankverein	5 106,25
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,50	<b>Industrie-Actien.</b>	
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 96,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 55,50
do. do. IV	3 1/2 96,25	Breslauer Pferdebahn	5 133,90
do. do. V	3 1/2 91,75	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 280,10
Pr. Bd.-Ed. rückz. I. u. II. 110	5 113,00	Braunschweiger Jute	6 133,25
do. do. III. rückz. 100	5 106,90	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7 124,00
do. do. V. rückz. 100	5 106,90	Schlesische Feuerversicherung	30 —
do. do. VI.	5 104,50	Havensbg. Spin.	7 108,00
		Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
		Privat-Discont 1 1/2%	